

I. Lampen mit halbrundem Becken (Nr. 1–4)

Die Formen der frühesten, gegenwärtig bekannten griechischen Lampen wiederholen oder modifizieren hauptsächlich das Vorbild der älteren phönikischen Schalenlampen ('cocked hat lamps' oder 'Dreispitz'-Lampen), deren Form in Aufsicht meist einer Jakobsmuschel gleicht¹⁵. Die dabei meist mehr oder weniger halbrunde Form des Beckens ergab sich ursprünglich daraus, daß ein Handwerker die Wandung einer offenen runden Schale an einer Seite zu einer Tülle für den Docht zusammendrückte. Bei den Phönikern waren Lampen dieser besonders einfachen Art – zumeist als handgeformte oder auf der Scheibe gedrehte Exemplare aus Ton – schon seit der frühen Bronzezeit gebräuchlich¹⁶.

Zu den archaischen Lampen aus Olympia zählt zumindest ein Beispiel, dessen Form jener von phönikischen Erzeugnissen entspricht: Die Lampe Nr. 1 gehört allerdings zu den seltenen Beispielen dieser Art aus Bronze. Das z. T. rußgeschwärzte kleine Tonfragment Nr. 2 könnte wegen seiner Ware, die der von Lampen phönikischer Form aus Athen entspricht, ebenfalls von einem Beispiel dieser Art stammen. Die Rekonstruktion seiner ursprünglichen Form ist jedoch unsicher.

Bei Exemplaren phönikischer Form von griechischen Fundplätzen ist es gegenwärtig in vielen Fällen nicht möglich, sicher zu entscheiden, ob es sich um ein griechisches oder ein phönikisches Erzeugnis handelt¹⁷, denn bisher liegt weder eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklungsgeschichte phönikischer Schalenlampen vor noch sind die unterschiedlichen Qualitäten ihrer jeweiligen Ware ausreichend beschrieben und

¹⁵ Howland (1958) 7 f. Nr. 1–4 Taf. 1. 29 (»Type 1«, aus Fundzusammenhängen des späten 8. und des 7. Jhs.); A. Mazarakis Ainian, *Praktika* 1996, 78 f. Abb. 16 Taf. 26, 1; ders. in: M. Stamatopoulou – M. Yeroulanou (Hrsg.), *Excavating Classical Culture. Recent Archaeological Discoveries in Greece* (2002) 158. 162 Abb. 7a; 176 f. Abb. 13 (Oropos, spätes 8. Jh. und 7. Jh. v. Chr.); W. Selesnow, *AA* 1997, 137 ff. Abb. 26 (aus Milet; »höchstens bis ans Ende des 7. Jhs.«). Zur Formgeschichte der frühesten griechischen Lampen s. Broneer (1930) 6; Howland (1958) 8 ff. zu »Type 1. 2B. 3. 4«; Heres (1969) 20 f.; Bailey I (1975) 13 f.; Scheibler (1976) 103; s. außerdem E.-M. Cahn in: *Typologie, Ausstellungskat. Xanten* (1977) 42; eine Zusammenstellung von Lampen phönikischer Form aus griechischen Werkstätten s. u. in Anhang 2b; außerdem Hübinger (1993) 13 Anm. 16; Funde aus Milet (Zeytintepe) bestätigen Vermutungen früherer Forscher über den Vorgang der Übernahme der phönikischen Form durch die griechischen Töpfer: V. v. Graeve in: *Kazi sonuclari toplantisi XVI* 1, 1994 (1995) 408. 417 Abb. 14–16; W. Selesnow, *AA* 1997, 138. 140 f. Abb. 26 (»griechisch«). 28. 29 (»phönikisch«).

¹⁶ Eine Zusammenstellung einiger Beispiele u. in Anhang 6b 1.

¹⁷ s. u. Anhang 6b 2; zur Unterscheidung griechischer und phönikischer Beispiele bei Funden aus Milet s. W. Selesnow, *AA* 1997, 137 ff. Nr. 2 Abb. 26 (»griechisch«); Nr. 4. 5 Abb. 28. 29 (»phönikisch«); Exemplare mit überbrückter Schnauze sind auch aus phönikischen Werkstätten des 7. Jhs. bekannt: E. Mazar, *IsrExpI* 35, 1985, 257 ff. Abb. 2, 1. 3. 5; Abb. 4, 14 (aus Buseirah); ein Expl. phönikischer Form mit offenem Dochtlager aus einem griechischen Töpferofen in Gela: Orlandini (1963) col. 47 Abb. 17, 1.

erforscht worden¹⁸. Auch im vorliegenden Zusammenhang können die zahlreichen regionalen Varianten dieser Art und ihre jeweilige Formentwicklung nicht vorgeführt werden.

Bei einer Einteilung griechischer Lampen nach ihren Beckenformen kommt Beispielen dieser Art unabhängig davon, ob es sich um Erzeugnisse aus griechischen oder phönikischen Werkstätten handelt, eine besondere Stellung zu: Die besondere, meist halbrunde oder auch hufeisenförmige Form ihres Beckens unterscheidet sie von allen anderen Formen griechischer Lampen. Für eine Ordnung, in der das Material nach formalen Gesichtspunkten zusammengestellt wird, ist der 'ethnische' Ursprung der unterschiedlich ausgeführten Exemplare dieser Art von 'griechischen' Fundplätzen zunächst nicht vorrangig.

In Olympia wurden außerdem zwei weitere, bisher seltene Beispiele archaischer Lampen mit halbrundem Becken geborgen: Das Tonfragment Nr. 3 und das Exemplar Nr. 4 aus Bronze sind im Unterschied zu Nr. 1 allerdings mit Sicherheit als Erzeugnisse griechischer Werkstätten anzusehen¹⁹. Wegen ihrer charakteristischen Beckenform sind diese beiden Beispiele möglicherweise als *interpretatio graeca* der älteren phönikischen Tradition zu erklären.

1 Taf. 1. 12. – Br. 14013. SO-Bau, 19. II. 1881. L 12,1 cm; B 10 cm. Bronze. Ecke des Beckens r. von der Schnauze mit Aufhängöse fehlt, zur Schnauze hin gebrochen. – Furtwängler (1890) 143 Nr. 892 Taf. 53. Erwähnt bei H. Philipp in: 10. OlBer 1966–1976 (1981) 107 mit Anm. 63 (»zyprisch«); H. Matthäus, PBF II 8 (1985) 275 mit Anm. 21 (»gegen 700 v. Chr.«).

Phönikische, zyprische oder griechische Werkstatt, wahrscheinlich 7. Jh. v. Chr. – In Olympia bisher vereinzelt Exemplar. Genau entsprechende Lampen sind gegenwärtig auch von anderen Orten nicht bekannt. Das olympische Beispiel Nr. 1 ist eines von bisher insgesamt nur vier Beispielen phönikischer Form aus Bronze, die von griechischen Fundplätzen stammen. Ein zweites Exemplar wurde im Heiligtum der Artemis Orthia in Sparta gefunden, s. J. P. Droop in: R. M. Dawkins (Hrsg.), *The Sanctuary of Artemis Orthia at Sparta* (1929) 201 Taf. 80o. Das dritte Beispiel stammt aus Korinth, s. H. S. Robinson – S. S. Weinberg, *Hesperia* 29, 1960, 252 f. Taf. 64 f. h; S. S. Weinberg in: *Χαριστήριον εἰς Ἄ. Κ. Ὀρλάνδου*, FS K. Orlandos I (1965) 228 ff. (zusammen mit Pyxisdeckeln aus dem 3. Viertel des 7. Jhs.). Die vierte Lampe dieser Art wurde in Gortys auf Kreta geborgen, s. D. Levi, *ASAtene* 33/34, 1955/56, 232. 275 Abb. 72 u. l.; zum Kontext, dessen späteste Funde ans »Ende des 7. Jhs.« datiert werden, s. ebenda 223. Wo die angeführten Stücke hergestellt wurden, ist bisher nicht näher erforscht worden.

¹⁸ Eine Zusammenstellung einer Auswahl von Funden und vorläufigen Studien dazu s. u. Anhang 6b 1.

¹⁹ Eine Zusammenstellung von griechischen Lampen mit halbrundem Becken u. in Anhang 6b 4.

Gemeinsam ist den Exemplaren aus Olympia, Sparta und Korinth die in Aufsicht einer Jakobsmuschel gleichende halbrunde Beckenform phönikischen Ursprungs²⁰. In der jeweiligen Ausführung jedoch unterscheiden sie sich voneinander deutlich. Charakteristisch für den Fund aus Olympia Nr. 1 ist die relativ voluminöse, nach vorne hin sich etwas weitende Schnauze; bei den anderen o. genannten Beispielen ist sie vom Becken zum Schnauzenende hin dagegen mehr oder weniger spitz zulaufend gebildet. Ähnlich gestaltete Schnauzen kommen bei Lampen anderer Form aus dem 7. Jh. von der Athener Agora vor, vgl. z. B. Howland (1958) 10 f. Nr. 16 Taf. 29. Die Frage, ob dieses Formdetail möglicherweise ein Indiz für die ursprüngliche Herkunft des Bronzebeispiels Nr. 1 sein könnte, ist gegenwärtig allerdings nicht zu beantworten.

Der Fund aus Gortys (s. o. Levi a. O.) unterscheidet sich von den Lampen aus Olympia, Sparta und Korinth besonders durch sein rundes Becken und seinen breiten, waagrecht nach außen umgebogenen Rand, wie er ähnlich auch bei Exemplaren aus Zypern vorkommt: vgl. z. B. H. Matthäus, PBF II 8 (1985) 270 Nr. 592. 593 Taf. 81 (Nr. 592 wird in die Zeit zwischen 750 und 475 v. Chr. datiert). Bei den zyprischen Stücken sind jedoch wiederum die Schnauzen anders als bei der Lampe aus Gortys gestaltet.

Ähnlich wie der Fund aus Sparta (Droop a. O.) ist die Bronzelampe aus Olympia Nr. 1 dicht unter dem Rand r. und l. von der Schnauze, bevor die Wandung zum hinteren Teil des Beckens umbiegt, und hinten in der Mitte wohl zur Anbringung einer Hängevorrichtung gelocht. Eine Hängevorrichtung aus drei eisernen Stäben hat sich an der Lampe aus Korinth (s. o. Weinberg a. O.) erhalten: Die Stäbe sind dort jedoch mit dem Rand der Lampe verzahnt. Bei unserem Exemplar hat es sich deshalb wahrscheinlich um eine andersartige Vorrichtung gehandelt – vielleicht Ketten wie bei einer Bronzelampe phönikischer Form in anderer Ausführung aus Vouni/Zypern: E. Gjerstad u. a., SCE III (1937) 302 Nr. 64. 65 Taf. 98, 8 l; dieses Stück stammt allerdings aus einem Kontext der Zeit vom späten 5. Jh. bis ca. 325 v. Chr.

Die spezifische Ausführung der Form des Beispiels Nr. 1 aus Olympia ist gegenwärtig jedenfalls singulär. Auch bei den Bronzelampen dieser Art von Fundorten im Nahen Osten und auf Zypern (s. u. Anhang 2c) sind genaue Entsprechungen bisher nicht nachzuweisen.

Für eine Datierung der Lampe Nr. 1 läßt sich auf dieser Grundlage also kein Anhaltspunkt gewinnen. Auch die Fundortangabe Furtwänglers (»Südostbau«) erlaubt keine weiteren Rückschlüsse. Allein die Tatsache, daß zwei der anderen, schon angeführten Exemplare aus griechischen Kontexten (Korinth, Gortys) zu Fundzusammenhängen des 7. Jhs. gehören, legt die Vermutung nahe, daß auch unser Stück dieser Zeit angehört, als in Griechenland nach ca. dreihundert Jahren Unterbrechung der Gebrauch von Öllampen wieder Verbreitung fand. Wo das Beispiel Nr. 1 gefertigt wurde, muß vorerst offen bleiben: In Betracht zu ziehen wäre sowohl eine griechische als auch eine zyprische oder eine phönikische Werkstatt.

²⁰ Bei dem zitierten Beispiel aus Gortys ist das Becken dagegen rund.

In Zusammenhang mit dem Beispiel Nr. 1 ist aus Olympia schließlich noch ein Frgt. eines zyprischen(?) Lampenhalters zu erwähnen: I. K. Raubitschek in: *The Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archaeology, Ankara/Izmir 1973* (1978) 699 f. mit Anm. 4 Taf. 215 Abb. 3 (B 1784; erwähnt bei H. Philipp in: *10. OIBer 1966–1976* [1981] 107 Anm. 63). Zu zyprischen Lampenhaltern s. BMC, Bailey, *Lamps IV* (1996) 83 ff. zu Q 3851–3861 Taf. 94–97. Die Lampe Nr. 1 und das Kandelaberfrgt. gehörten ursprünglich wohl nicht zusammen: Dagegen sprechen die schon beschriebenen Bohrlöcher unterhalb des Randes, die für die Anbringung einer Hängevorrichtung vorgesehen waren.

2 Taf. 1. 12. – K 5001. SO, E/F (-583), 26. XI. 1965. Erh. L 3,6 cm; erh. H 2,6 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 6/6), mit Glimmer, Kalkeinsprengsel. Ohne Überzug. Handgeformt(?). Vielleicht Frgt. vom Rand oder von der Schnauze einer Lampe phönikischer Form(?), Ergänzung nicht sicher.

Attika (?), vielleicht 7. Jh. bis ca. 570 v. Chr. – In Olympia ist gegenwärtig kein weiteres Stück vergleichbarer Art vorhanden. Es ist auch nicht sicher, ob dieses kleine und an seinen Bruchstellen außerdem stark verriebene Frgt. tatsächlich von einer Lampe stammt. Eine Identifizierung des Stücks als Bruchstück einer Lampe liegt vor allem wegen der charakteristischen Reste von öligem Ruß im porösen Tonmaterial nahe. Demnach könnte es sich um ein Frgt. aus dem Bereich der Schnauze oder vom Rand handeln. Sollte das Stück ursprünglich zu einer Lampe gehört haben, läßt sich deren ursprüngliche Form gegenwärtig aber auch nur vermuten; eine überzeugende Rekonstruktion ist bisher nicht gelungen. Da jedoch der Ton nicht nur durch seine Farbe, sondern auch in seiner Konsistenz – d. h. der Durchmischung mit Glimmer- und Kalkpartikeln – der Ware der in Athen und Attika gefundenen Beispiele phönikischer Grundform entspricht, könnte auch unser Frgt. Nr. 2 ein Teil einer solchen Lampe sein. Vgl. Beispiele von der Athener Agora bei Howland (1958) 11 ff. Nr. 20. 26. 27. 29 Taf. 1. 29. Aus Thorikos: Blondé (1983) 45 ff. z. B. Nr. 12 Abb. 2 Taf. 1.

3 Taf. 1. 12. – K 5331. StS, 2./3. Wall, 4. 6. 8. III.; 2. 5. IV. 1940. L 6,4 cm; B 8,1 cm; H 2,7 cm. Ton außen rötliches Gelb (7.5YR 7/6–8), im Kern hellgrau, mit Glimmer. Kein Überzug. Wandung an der Ecke l. von der Schnauze vertikal durchbohrt. Hinterer Teil des Beckens fehlt. Handgeformt.

Wahrscheinlich Korinth, 2. Hälfte des 7. Jhs. bis frühes 6. Jh. v. Chr. – In Olympia bisher einziges Beispiel dieser Art. Ein vollständig erhaltenes, noch unveröffentlichtes, wegen seines charakteristischen Tons wohl korinthisches Miniaturexpl. mit halbrunder Form des Beckens aus dem Demeter-Heiligtum in Korinth (CL 71-7) legt nahe, das Becken von Nr. 3 aus Olympia entsprechend zu ergänzen. In Korinth wurden außerdem Fragmente von größeren Exemplaren dieser Form in Fundzusammenhängen des frühen 6. Jhs. gefunden, s. Stillwell (1952) 253 Nr. 2. 3 Taf. 55 (abgebildet ist nur Nr. 2); das Beispiel ebenda Nr. 3, dessen Becken ursprünglich sicher ebenfalls halbrund war, ist unserem Stück sehr ähnlich, z. T. aber mit braunem Firnis

überzogen. Ein weiteres, vollständig erhaltenes Exemplar dieser Art wurde in Oropos in einem Kontext des 7. Jhs. v. Chr. geborgen: A. Mazarakis Ainian, *Praktika* 2000, 51 Taf. 243; ders. in: M. Stamatopoulou – M. Yerolanou (Hrsg.), *Excavating Classical Culture. Recent Archaeological Discoveries in Greece* (2002) 176 f. Abb. 13 (ohne Angaben zur Ware).

Die in Aufsicht halbrunde Form des Beckens ist vielleicht als *interpretatio graeca* phönikischer Vorbilder zu erklären (vgl. dazu das Bronzeexemplar aus Olympia hier Nr. 1). Die gleiche Gestaltungsweise ist auch von Lampen aus Stein und aus Bronze bekannt (Hinweise u. in Anhang 6b 4; s. außerdem das Expl. u. Nr. 4), die in die 2. Hälfte des 7. Jhs. und ins frühe 6. Jh. v. Chr. datiert werden.

Das Beispiel aus Olympia Nr. 3 dürfte ungefähr in der gleichen Zeit wie die genannten Steinlampen und die Funde aus Korinth und Oropos noch im 7. Jh. v. Chr. hergestellt worden sein. Die blaßorangefarbene Ware kommt bei Lampen des frühen 6. Jhs. aus Korinth mehrfach vor, s. dazu z. B. die Erläuterungen zum Expl. aus Olympia u. Nr. 12. Für Korinth spricht außerdem, daß dort schon mehrere Funde sowohl entsprechender Form als auch gleicher Ware ausgegraben wurden.

4 Taf. 1. 12. – B 4563. StN, 3. Längsstreifen am Nordblock J, 3. Schicht²¹, 25. I. 1960. B 6,2 cm; H hinten 2,75 cm; H vorne 2,45 cm; H mit Öse 3,35 cm. Bronze. Stücke von Wandung und Rand r. vom Schnauzenansatz und die Öse auf dem Rand r. fehlen, Ansatz der dritten Öse auf dem Rand hinten erhalten. Auf der Unterseite Reste(?) von drei Standfüßen.

Herstellungsregion unbestimmt, etwa 580–550 v. Chr. oder etwas später. – In Olympia bisher einziges Beispiel dieser Art. Genau entsprechende Exemplare sind von anderen Orten gegenwärtig nicht bekannt. Wie beim vorigen Stück aus Ton Nr. 3 ist das Becken dieser Bronzelampe in Aufsicht von halbrunder, hier annähernd hufeisenförmiger Form. An der Ecke des Beckens l. von der Schnauze ist auf dem flachen, das Becken etwas deckenden Rand noch eine von ursprünglich drei Ösen erhalten, die einst zum Anbringen einer Hängevorrichtung dienten. Die zweite Öse ist an der entsprechenden, fehlenden Stelle r. von der Schnauze zu ergänzen. Die Stelle, wo einst an der Rückseite des Beckens auf der Schulter ungefähr in einer Linie mit der Schnauze die dritte Öse befestigt war, ist noch zu erkennen. An der Bodenunterseite der Lampe befinden sich an der Stelle der Ösen drei flache runde Bossen, die vielleicht Reste von etwas höheren Füßen sind, auf denen das Stück einst stehen konnte. Es ist jedoch schwer zu entscheiden, ob diese Bossen nicht schon von Anfang an so flach waren, wie sie heute sind, oder ob das Gerät, nachdem es seinen Zweck im Heiligtum erfüllt hatte, möglicherweise durch Abbrechen oder Absägen von ursprünglich vorhandenen Füßen unbrauchbar gemacht wurde.

²¹ Nach Angaben von B. v. Freytag gen. Löringhoff »archaische Schicht«, s. dazu weiter u. die Erläuterungen.

Ähnliche Bronzeexemplare mit etwas anderer Ausführung der halbrunden Beckenform mit entsprechenden Ösen (und hohen Standfüßen) wurden im Artemisheiligtum von Lousoi und im Heiligtum des Apollon Ptoieus in Bötien gefunden, s. W. Reichel – A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 58 f. Abb. 120 (ebenda irrtümlich als »Thonlampe« bezeichnet) und J. Ducat, *Les Kouroi du Ptoion* (1971) 410 Nr. 258 Taf. 141; vgl. außerdem ein hufeisenförmiges Expl. ohne Füße mit zwei übereinanderliegenden Becken ('Doppeldecker') aus Olynth: D. M. Robinson, *Olynthus II* (1930) 137 Nr. 33 (mit Abb.). Bei dem Exemplar aus dem Ptoion haben die Füße die Form kurzer schmuckloser Stangen von rundem Querschnitt, bei dem Fund aus Lousoi sind sie in Form von Tierklauen gebildet. Von diesen beiden Stücken mit offenem Becken unterscheidet sich unser Expl. Nr. 4 jedoch besonders durch seinen waagrecht auf der Wandung aufliegenden, das Becken überdeckenden und die Wandung außen etwas überragenden Rand. Auch die bei Nr. 4 trompetenartig gelängte Form der Schnauze ist von anderer Art als die einfachen, im Vergleich eher plump wirkenden Schnauzen der angeführten Beispiele aus Lousoi und dem Ptoion.

Das Expl. aus dem Ptoion trägt eine Weihinschrift, für die Ducat a. O. wegen ihrer Buchstabenformen und ihrer »altertümlichen« Interpunktionsweise ein Datum »um 580« vorschlug. Diese Datierung ist etwas später als die des formal sehr nahestehenden korinthischen Beispiels aus Olympia o. Nr. 3, das wahrscheinlich spätestens im frühen 6. Jh. gefertigt wurde. Im Vergleich mit den genannten Stücken erscheint die Bronzelampe Nr. 4 durch die Ausführung ihrer Rand- und Schnauzenform weiter entwickelt. Eine Bronzelampe mit anderer Beckenform, aber ähnlicher, trompetenartig ausgeführten Dochtöffnung, die aus der durch die berühmten Funde hölzerner, farbig bemalter Pinakes bekannte Grotte von Pitsa bei Korinth stammt, läßt für das Beispiel aus Olympia Nr. 4 ebenfalls ein späteres Datum als z. B. das Expl. aus dem Ptoion vermuten, s. G. Daux, *BCH* 91, 1967, 646 Abb. 5 r.: Die Becken- und Randform dieses Expls. entspricht der von Beispielen aus Olympia wie z. B. Nr. 161. 162. 165, die im späten 6. und frühen 5. Jh. auf der Peloponnes und in Attika hergestellt wurden.

Für die Datierung der Bronzelampe Nr. 4 bietet ihre Fundlage in der »archaischen Schicht« des Stadion-Nordwalls wahrscheinlich einen *terminus ante quem* etwa um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr., s. z. B. H. Philipp, *OF XIII* (1981) 2 mit Anm. 7 (»kurz nach der Mitte des 6. Jhs.«); J. Schilbach in: W. Coulson – H. Kyrieleis (Hrsg.), *Proceedings of an International Symposium on the Olympic Games, Athen 1988* (1992) 33 (»Stadion I ... , das gegen 560/550 entstand«). Aus diesen Anhaltspunkten ergibt sich für die Datierung der Bronzelampe Nr. 4 eine ungefähre Zeitstellung im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. Die Frage, wo die Lampe hergestellt wurde, ist aufgrund fehlender aussagefähiger Vergleichsbeispiele gegenwärtig nicht zu beantworten.